

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 1 (1909)
Heft: 4

Artikel: Ein Basler Patriziersitz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

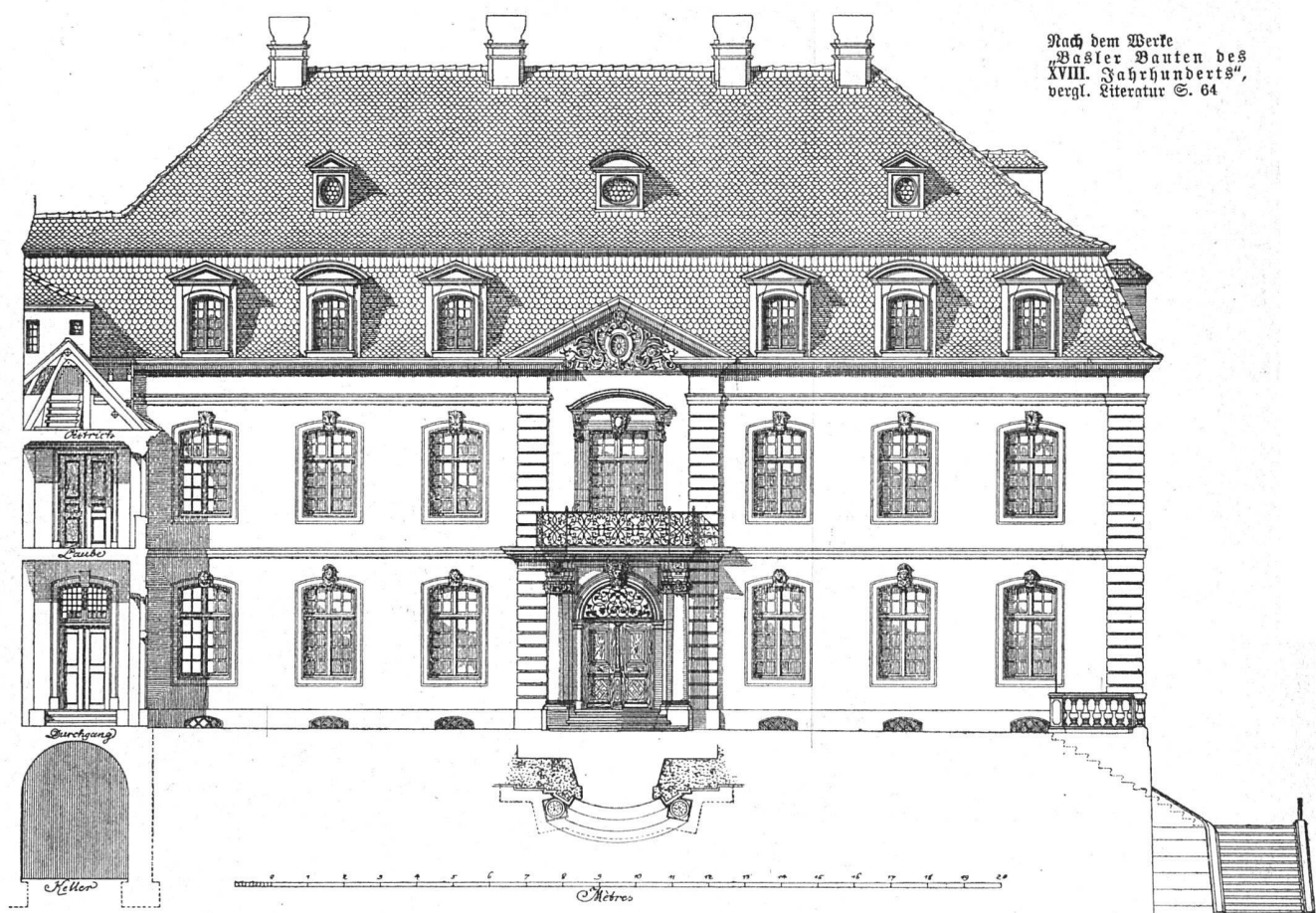
Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Baukunst
erscheint Ende jedes Monats.
Abonnement: 12 Hefte jährlich
12 Fr., im Ausland 15 Fr.

Herausgegeben und verlegt
von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: Dr. phil. E. H. Baer, Architekt, B. C. A., Zürich V.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Auseres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspal-
tige Nonpareillezeile oder de-
ren Raum 40 Cts. Größere
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.



Haus Rittergasse Nr. 17 in Basel. — Hauptfassade. — 1 : 200

Ein Basler Patriziersitz.

Das Haus Rittergasse 17, künstlerisch wohl das bedeutendste der Basler Bürgerhäuser aus dem XVIII. Jahrhundert, ist in den 1720er Jahren von Rechenrat Samuel Burdhardt, einem sprichwörtlich reichen und gewiegtten Kunstsammler, an Stelle eines alten Rittersitzes erbaut worden. Professor Daniel Burdhardt-Verthemann hat das reizvolle Gebäude in jenem feinsinnigen Vortrag „Basler Bauten im XVIII. Jahr-

hundert"*, den er anläßlich der Heimatschutz-Generalversammlung 1908 hielt, folgendermaßen geschildert:

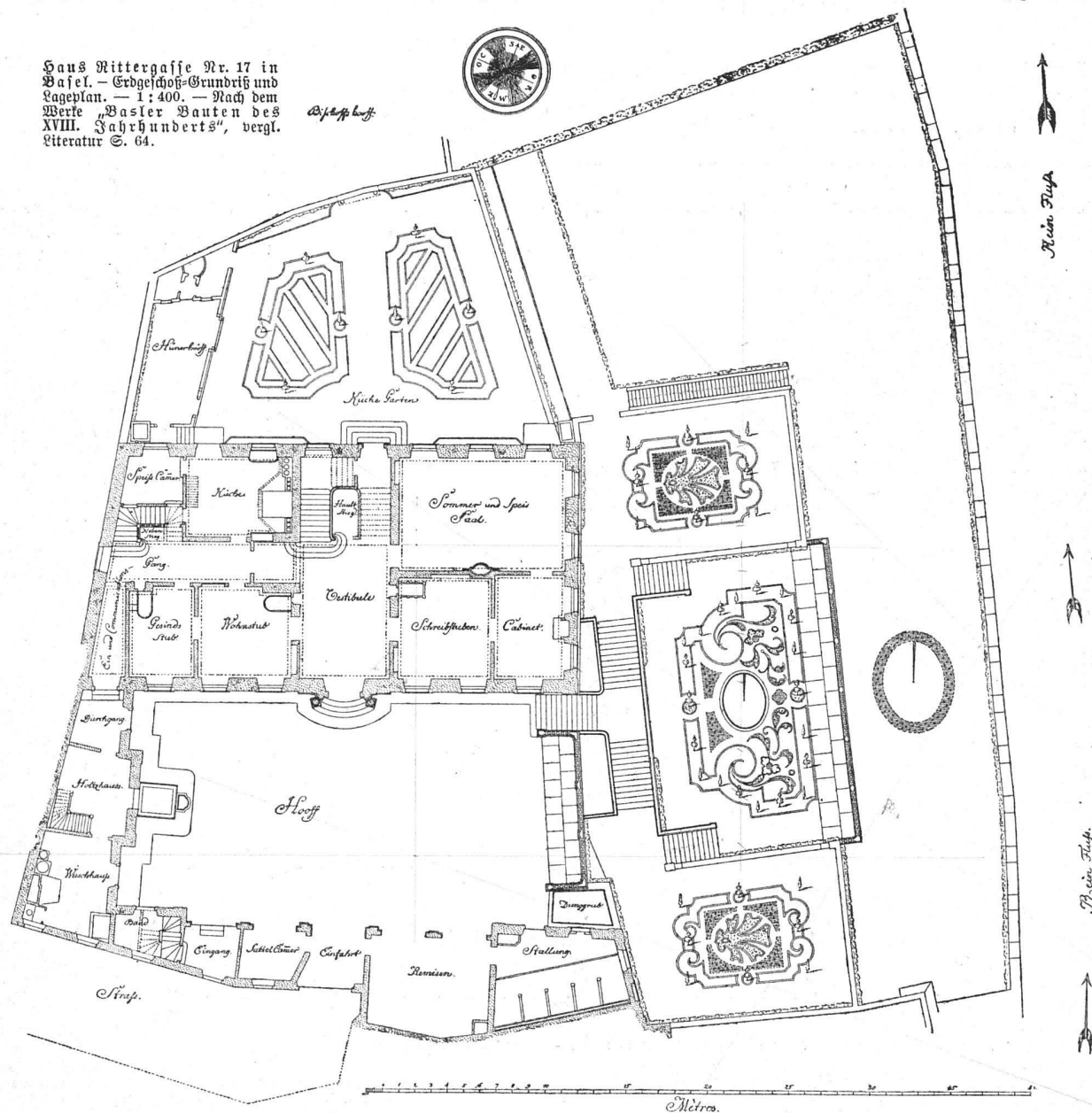
„Mit bewundernswertem Feingefühl hat der Künstler die Aufgabe gelöst, hoch über der Rheinhalde zunächst dem Münster ein modisches, schloßartiges Barockhaus erstehen zu lassen, wobei unendlich viele praktische und ideale

* Der Vortrag, der allen Freunden Basler Kunst bestens empfohlen werden kann, ist im „Sonntagsblatt der Basler Nachrichten“, III. Jahrg., 1908. Nr. 26 und 27 vom 28. Juni und 5. Juli veröffentlicht worden.



blicken wir staunend, fast geblendet in eine ganz neue Welt hinein: wir stehen in einem ziemlich schmalen, nach drei Seiten geschlossenen Hof, zur Linken und im Rücken haben wir mit einfacher Gediegenheit gehaltene Wirtschaftsgebäude, gegenüber auf der Langseite einen breit hingelagerten, einstöckigen Palast mit einer Front von sieben, in Stichbogen geschlossenen Fenstern. Die prunkvolle Plastik der Mittelpartie mildert die Massigkeit des

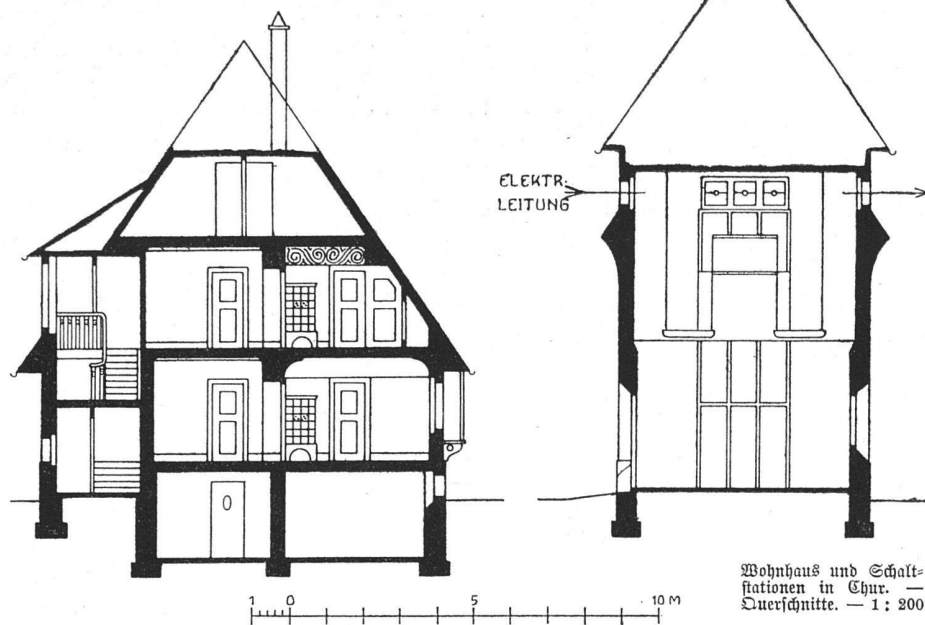
Dissochaetis



„Von der Rittergasse zweigt sich dem Rheine zu eine Sadgasse ab, an deren linken Ende sich eine kahle, nur durch eine unbedeutende Pforte und eine „Einfahrt“ unterbrochene Mauer erhebt; sie schließt das vornehme Haus von der lärmenden Außenwelt vollkommen ab. Haben wir den bescheidenen Vorbau durchschritten, so

Baues, das Risalit wird von zwei einfachen Eisenen umrahmt, die — von einem kräftigen Dreieckgiebel bekrönt — die besonders pretiös bedachte Partie des Hauseinganges und des von freistehenden Säulen getragenen Mittelbalkons zusammenhalten (Tafel IV). Die leicht konkaven Linien des mächtigen Mansardendaches tragen dazu bei, den Bau bei aller Wucht elegant, ja elastisch erscheinen zu lassen. Die an den Rhein gehende Schmalseite des

Hofes hat der Architekt offen gelassen und durch eine steinerne Ballustrade abgeschlossen: Freitreppen führen zu den auf den Rheinterrassen angepflanzten Ziergärtlein hinunter, in der Tiefe rauscht der Strom."



„Die wundervoll klare Disponierung der Innenräume — die im Außenbau ihr Echo findet — die großartige, an einem Basler Bürgerhaus bisher noch nicht gesehene Treppenanlage, die Dekoration wären Kapitel für sich. Auch die kunstgeschichtlich gewiß reizvolle Frage nach der Persönlichkeit des Architekten kann hier nicht erörtert werden. Die noch vorhandenen, mit 1730 datierten Pläne tragen die Bezeichnung „Carl Hemeling, Ingenieur“. War dieser sonst unbekannte Mann der schöpferische Baukünstler oder hat er nur die Entwürfe eines

gleichzeitig eine ganze Menge größerer und kleinerer Adelshöfe emporklaffen. Und es ist nichts bekannt, was

so sehr an dieses Basler Bürgerhaus erinnerte, wie das schmutze, an der Straßburger Judengasse gelegene, 1727 von La Gardelle erbaute Hotel, die heutige Residenz des Bischofs."

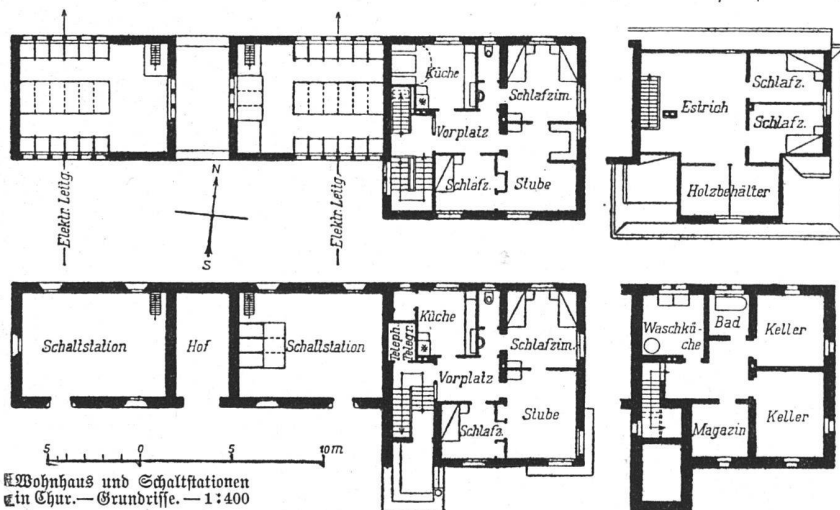
Der sorgsam und verständnisvollen Kunst des Architekten Fritz Stehlin in Basel ist es zu danken, daß dieses Kleinod hochentwickelter Wohnbaukunst auch bei der kürzlich vollendeten durchgreifenden Restauration in nichts von seinem Reiz verlor. Trotzdem das Haus jetzt allen Ansprüchen eines weitestgehenden modernsten

Komforts entspricht, gelang es doch, überall die Ursprünglichkeit zu bewahren und so diese wundervolle harmonische Kunstschöpfung vergangener Zeiten durch die Erhaltung ihrer Benutzbarkeit aufs neue zu frischem Leben zu erwecken.

Schaltstationen und Wärterwohnhäuser des Albulawerkes.

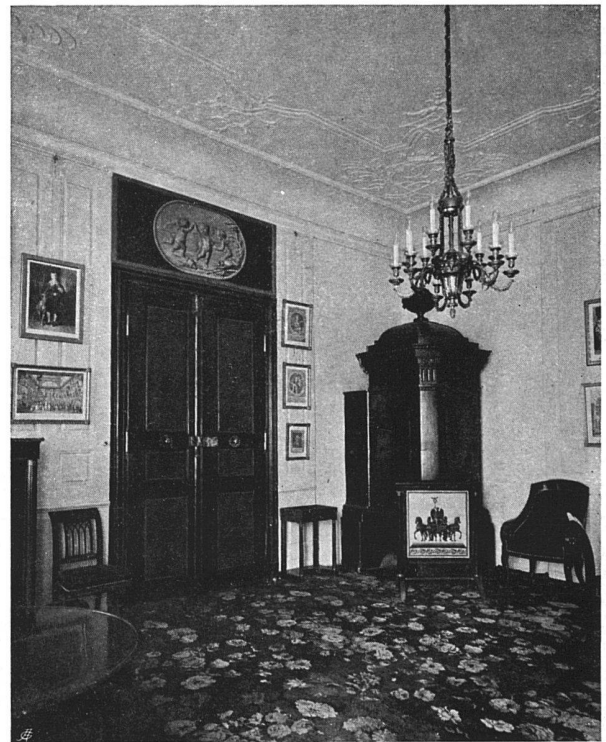
Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich hat sich beim Bau der Schaltstationen und Wärterwohnhäuser seines Albulawerkes von dem Grundgedanken leiten lassen, daß es

trotz strengster Berücksichtigung aller praktischen Forderungen doch mit Fleiß und Verständnis möglich sei, auch all den Kleinbauten technischer Anlagen, die man sonst mit Recht als Schmerzenskinder unserer Städte- und Landschaftsbilder bezeichnen muß, eine zweck-entsprechende Schönheit zu verleihen. Es verfolgte damit zweierlei Zwecke: Einmal wollte es durch möglichst trauliche und freundlich an-



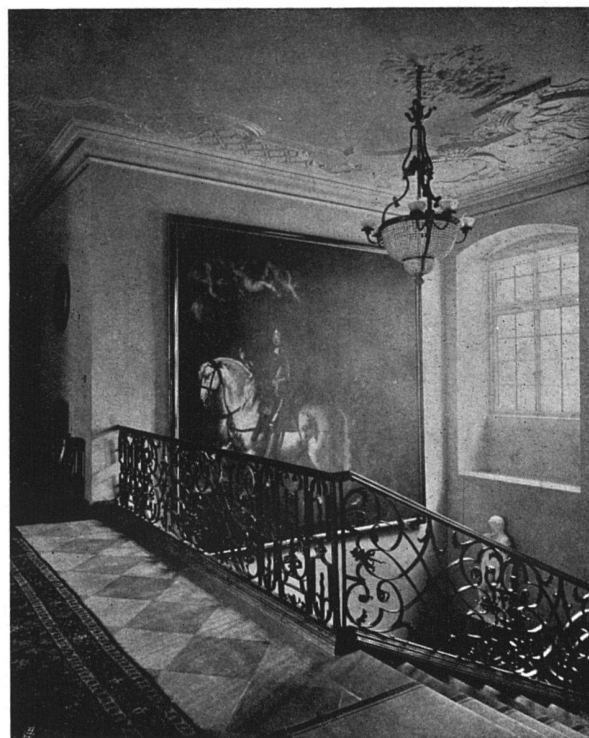
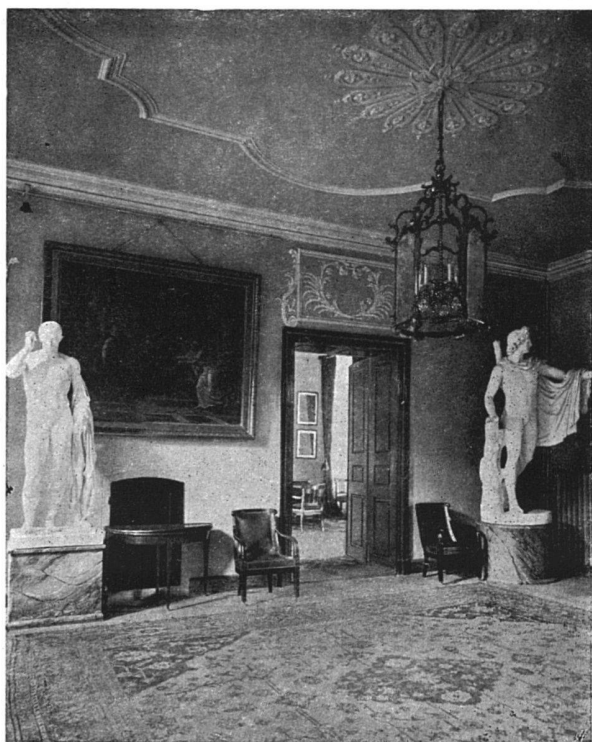
andern, eines Größern, ins Reine gezeichnet? Sicher ist, daß viele Anregungen in jener bedeutsamen Zeit von Straßburg aus ergangen sind, woselbst seit 1728 am Bau des mächtigen Bischofspalastes gearbeitet wurde und

sprechende Wohnhausbauten die Gewinnung seßhafter Leute für den anstrengenden Dienst der Streckenwärter erleichtern und dann versuchen Beispiele zu geben, wie derartige Bauwerke der Landschaft eingepaßt werden können.



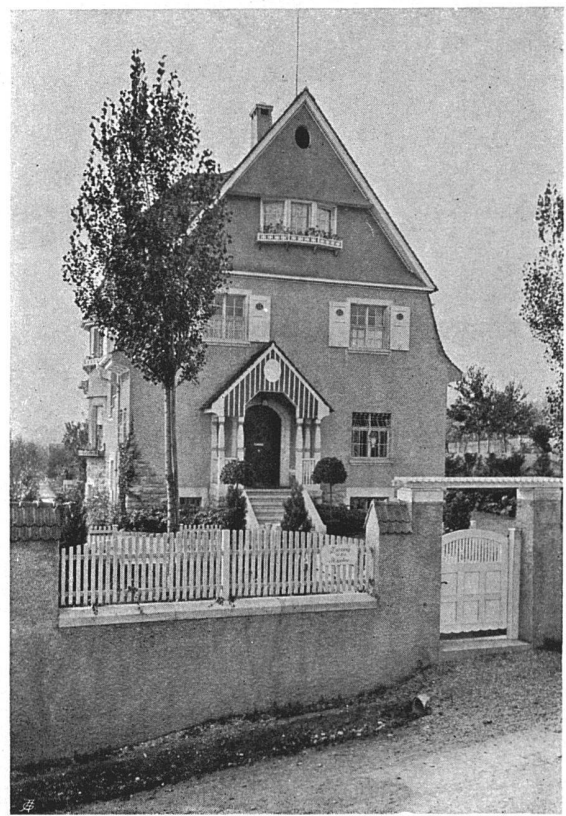
Aus dem Hause Rittergasse Nr. 17 in Basel

Restauriert durch Architect Fritz Stehlin in Basel



Aus dem Hause Rittergasse Nr. 17 in Basel

Restauriert durch Architekt Fritz Stehlin in Basel



Photographien von Kling-Jenny, Basel

Ein Landhaus bei Basel

Architekt B. S. A. E. Erlacher, i/J. Widmer & Erlacher, Basel

